

## DER SCHULVERSAGER

Ich schreibe die Geschichte von Martin auf, obwohl ich nicht weiß, was aus ihm geworden ist. Es wäre für die Geschichte ziemlich wichtig, das zu wissen. Aber - ich habe ihn aus den Augen verloren. Irgendwann ist er mit seinen Eltern in eine andere Stadt gezogen. Und niemand von unseren ehemaligen Schulkollegen weiß, wohin. Trotzdem glaube ich, die Sache mit Martin ist auch so interessant genug, um erzählt zu werden. Weil sie vielleicht für manche etwas Tröstliches hat.

Zugegeben - Martin war ziemlich sonderbar. Meistens saß er da und kritzelte irgendwelche Dinge auf ein Blatt Papier. Oder er starrte einfach in die Luft. Was die Lehrer erzählten, schien ihn nicht im Mindesten zu interessieren. Natürlich bemerkten sie das. Und ärgerten sich. Lehrer können es absolut nicht leiden, wenn man ihnen nicht zuhört. Der Klassenvorstand begann damit, Martin überraschend aufzurufen. Meistens hörte Martin ihn erst, wenn er zum dritten Mal und ziemlich laut seinen Namen sagte. Dann stand er langsam auf, sah ihn durch seine dicken Brillengläser erstaunt an und sagte gar nichts.

Ganz anders war er, wenn sich einer von uns irgendwo nicht auskannte. Meistens kritzelte er dann ganz schnell die richtige Rechnung, Antwort, Formel oder was es eben gerade war auf ein Stück Papier. Man konnte ruhig alles genau so abschreiben - es stimmte immer. Keinem von uns wäre es also eingefallen, Martin für dumm zu halten. Aber der Klassenvorstand tat es. „Ich möchte, dass deine Eltern zu mir in die Sprechstunde kommen“, sagte er eines Tages. Martin machte er ein Gesicht, als müsste er überlegen, was das Wort „Eltern“ bedeutete und ob es dergleichen in seinem Leben gab. Aber dann nickte er doch.

Ich erinnere mich, seine Eltern am nächsten Tag in der Schule gesehen zu haben. Seine Mutter schaute bekümmert, sein Vater finster. Dann fehlte Martin einige Tage. Er würde von irgendwelchen schlaunen Leuten auf „Schultauglichkeit“ untersucht werden, hieß es. Natürlich war das streng geheim, aber solche Neuigkeiten sprechen sich immer irgendwie herum. Das Ergebnis war ein Triumph für den Klassenvorstand und eine ziemliche Überraschung für uns alle. Man wollte Martin ein oder zwei Klassen zurückversetzen.

Zum Glück gab Martins Vater nicht so leicht auf. Er ging mit Martin zu einem berühmten Fachmann. Der testete Martin stundenlang, wiederholte dann das Ganze, weil er dem Ergebnis nicht traute. Dann stand eindeutig und ohne jeden Zweifel das Ergebnis fest: Martin war nicht nur nicht dumm, sondern ein Genie. Im Unterricht hatte er sich einfach gelangweilt. Er bekam ein Stipendium für eine Schule, an der nur Hochbegabte aufgenommen werden. Dort war er sofort der Beste von allen.

Wie gesagt, ich weiß nicht, was aus Martin geworden ist. In den Zeitungen steht ja auch nicht gerade häufig etwas über Genies. Es sei denn, sie kriegen gerade den Nobelpreis. Aber aufschreiben wollte ich die Geschichte doch. Vielleicht liest sie jemand, der auch lieber träumt, als dem Lehrer zuzuhören. Vielleicht liest sie ein Lehrer, der sich darüber ärgert, dass schon wieder einige mit ihren Gedanken weit weg sind. Er sollte sich lieber darüber freuen, so viele Genies in der Klasse zu haben.

Aus: NA SOWAS! Geschichten zum Wundern. Verlag Jungbrunnen - out of print